

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Lev Šestov

EDITION

16-4 *Apotheose der Grundlosigkeit und andere Schriften* / Leo Schestow. Ausgewählt, übers. und hrsg. von Felix Philipp Ingold. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz, 2015. - 359 S. ; 22 cm. - (Batterien ; N.F. 25). - ISBN 978-3-88221-391-1 : EUR 39.90
[#4069]

Der radikale Denker Leo Schestow (Lev Šestov 1866 - 1938)¹ fällt aus dem Rahmen einfacher Kategorisierungen hinaus. Man könnte ihn als exzentrisch ansehen, doch würde man ihm damit wohl nicht gerecht. Als ein Außenseiter der Zunft fällt es schwer, ihn als Philosophen zu betrachten, denn Schestow argumentierte im Letzten eher für eine Opposition zur Philosophie, die aus dem Glauben kommen müßte, aus einem vielleicht paradoxen Sprung in den Glauben als Existenzform. Deshalb ist es auch kein Zufall, daß Schestow sich intensiv mit Kierkegaard befaßte, der als ein Denker der Existenz verstanden werden kann sowie eher als religiöser Schriftsteller denn als Philosoph. Ebenso setzte er sich mit Nietzsche und Tolstoi oder mit Dostojewski auseinander, die allesamt mit dem Problem des Glaubens rangen. Schestow war ein Denker radikaler Disjunktionen, so wie es etwa in seinem Buchtitel *Athen und Jerusalem*² aufscheint, da beide Städte für gänzlich andere Einstellungen zur Welt stehen und somit eine Entscheidung herausfordern, die nicht durch problematische Synthesen wie „Rom“ umgangen werden kann.

In dem vorliegenden Band³ nun, der bereits früher erschienene Publikationen des Autors in demselben Verlag ergänzt, werden einige Essays und Kurztexte oder Aphorismen präsentiert, die Schestows eigenwillige Konzeption von Philosophieren oder Theologisieren plastisch hervortreten lassen. Der Titelessay *Apotheose der Grundlosigkeit* stellt den radikalen Versuch

¹ Einführend z.B. „*Apotheose der Abgründigkeit*“ – *Lew Schestow als adogmatischer Denker* / Richard Reschika. // In: Philosophische Abenteuer : elf Profile von der Renaissance bis zur Gegenwart / Richard Reschika. -Tübingen : Mohr Siebeck, 2001. - X, 290 S. - (UTB ; 2269 : Philosophie). - ISBN 3-8252-2269-1 (UTB) - ISBN 3-16-147586-0 (Mohr Siebeck). - Hier S. 161 - 186.

² *Athen und Jerusalem* : Versuch einer religiösen Philosophie / Leo Schestow. Mit einem Essay / von Raimundo Panikkar. - München : Matthes & Seitz, 1994. - 533 S. : Ill. - (Batterien ; 53). - ISBN 3-88221-268-3.

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1044861525/04>

vor oder dar, „undogmatisch zu denken“, was so viel heißt wie: Die äußere Ordnung gilt es festzuhalten, dafür aber in „totalem innerem Chaos“ zu leben. Man könne sich sehr wohl, weil dieser Widerspruch schwer erträglich sei, auch eine innere Ordnung „arrangieren“, nur handele es sich dann eben darum, zu erkennen, daß „sich darin bloß die Schwäche, die Begrenztheit, die Schwerfälligkeit des Menschen“ offenbarten (S. 30). Schestow kann man in dieser Hinsicht vielleicht als einen Denker auch in der Nachfolge Schopenhauers sehen – entscheidend ist, daß er gegen die Trostfunktion polemisiert: „Die Philosophie muss darauf verzichten, veritates aeternae ergründen zu wollen“, weshalb es auch die Aufgabe der Philosophie sei, die Menschen zu alarmieren, nicht aber, sie zu beruhigen. Indem Schestow direkt auf diesen Punkt zugeht, entfernt er sich von allen Weltanschauungen oder Philosophien, die an die Welt mit einem geschlossenen Horizont herantreten.

Schestow unternimmt es in seinen essayistisch geprägten, glänzend geschriebenen Reflexionen und Ausführungen, Denkwege zu beschreiten, die ihrer Form nach viel von Nietzsche gelernt haben. Er stellt radikale Fragen zu dem, was Erkennen, was Wahrheit und Philosophie sei, also ein Fragen, daß in der Nachfolge Nietzsches steht. Aber er bezieht sich auch auf Schopenhauer, auf Heinrich Heine, Turgenev, Herbert Spencer, Kant, Ibsen, Puschkin, Tschewow und Shakespeare – er ist also ein Denker mit literarischer Sensibilität, der sich seine Anregungen dort holt, wo er sie finden kann. Schestow stößt von den verschiedensten Seiten her zu den Fragen vor, die ihn interessieren, die das Leben betreffen oder die Logik und er springt mit souveräner Leichtigkeit von dem einen Denker zum anderen, um ohne Respekt auch bei den großen Klassikern Denkfehler und Trugschlüsse zu finden. Immer aber hat Schestows Zugriff etwas so Frisches, daß die Lektüre seines Buches auf jeder Seite etwas Befreiendes hat. Denn das Durchdenken selbst noch von Voraussetzungen, die z.B. einem Schopenhauer völlig selbstverständlich schienen, zeigt einem an, daß es ein fundamentaler Teil der Philosophie selbst ist, in radikaler Voraussetzungslosigkeit auch sich selbst auf den Prüfstand zu stellen. Aus diesem Grund ist die „Apotheose der Grundlosigkeit“, die Schestow hier vorexerziert und umkreist, auch *Nur für Schwindelfreie* – das nietzscheanisch anmutende, im russischen Original deutsch geschriebene Motto habe Schestow, so sein Schwiegersohn Herman Lovtzky, einem Warnschild entnommen, das sie einmal bei einer Bergwanderung sahen (S. 350).

Der schöne, gedankenreiche Band ist ein Geschenk für „freie Geister“. Er enthält eine *Chronologie zu Leben und Werk Lew Schestows* (S. 333 - 338) und ein *Werkverzeichnis* von Schestows Schriften (S. 339 - 340) sowie ein substantielles Essay von Felix Philipp Ingold mit dem schönen Titel *Schwindelfrei zum Ende hin*, in dem dessen Plädoyer für ein undogmatisches Denken nachgezeichnet wird. Ein irritierender Band also, der aber sicher nicht für jeden geeignet ist, wie man aus einem Satz Ingolds ersehen mag, der die entscheidende Sache auf den Punkt bringt: „Schestow zu lesen heißt, sich selbst auszusetzen – statt Wissenszuwachs oder Beschwichtigung gewinnt man Zweifel und Ängste, man kann über der Lektüre aber auch zy-

nisch oder mutlos oder einfach 'schwierig' werden“ (S. 332). Letztlich gehört Schestow zu jenen Denkern, die in radikaler Bifurkation nur noch ein Entweder-Oder übriglassen, das den meisten immer zu heikel sein wird, denn man muß sich dann entscheiden zwischen der bewußten „Akzeptanz des Absurden“ oder dem „blinden Glauben an Gott“. Schestow selbst hat sich für das Letztere entschieden (ebd.).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8067>